Re-Object

Marcel Duchamp, Damien Hirst, Jeff Koons, Gerhard Merz

Kunsthaus Bregenz

18. Februar bis 13. Mai 2007

Ausstellungskonzept und Kurator: Eckhard Schneider
Kurator der Duchamp-Präsentation: Prof. Herbert Molderings

Karl-Tizian-Platz
Postfach 371
A-6901 Bregenz

Telefon
(+43-55 74) 4 85 94-0
Fax
(+43-55 74) 4 85 94-408
E-Mail
kub@kunsthaus-bregenz.at
Web
www.kunsthaus-bregenz.at

Pressekonferenz:
Freitag, 16. Februar 2007, 12 Uhr
Eröffnung:
Samstag, 17. Februar 2007, 19 Uhr

Als echte Sensation zeigt das KUB in der Ausstellung **»Re-Object«** mit dem Hai von Damien Hirst eines der Hauptwerke des 20. Jahrhunderts. Die neu hergestellte Fassung wird im Kunsthaus Bregenz erstmals in Europa zu sehen sein, bevor sie endgültig nach Amerika geht.
»Re-Object« ist die erste Ausstellung einer zweiteiligen Serie, die in Verbindung mit der zweiten Ausstellung »Mythos« zwei wesentlichen Quellen künstlerischen Handelns gewidmet ist. Jede Ausstellung führt jeweils eine zentrale historische Position mit drei zeitgenössischen Künstlern zusammen. Für die Ausstellung »Re-Object« bilden ausgewählte Werke von Marcel Duchamp den thematischen Sockel.
Als Vater der Readymade-Idee ist er Impulsgeber und stellt das Bezugsfeld für die künstlerischen Strategien von **Damien Hirst, Jeff Koons** und **Gerhard Merz**. Bei der Ausstellung »Mythos« übernimmt **Joseph Beuys** mit seinem Werk diese Rolle für Werkstatements von **Matthew Barney**, **Douglas Gordon** und **Cy Twombly**.
Marcel Duchamp verwandelte mit seinen Readymades Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs in Kunstwerke. Er war damit am Anfang des 20. Jahrhunderts früher Wegbereiter der modernen Kunst und ist bis heute Vorbild und Anreger für immer wieder neue Künstlergenerationen geblieben.
Joseph Beuys hat am Ende des 20. Jahrhunderts mythische Erfahrung zur Grundlage künstlerischen Schaffens und des Lebens gemacht. Seine

Werke sind vor allem für jene Künstler von Bedeutung geblieben, die den scharfen Gegensatz zwischen Rationalität und Bewusstsein des Menschen aufzuheben versuchen.
Die Ausstellung **»Re-Object«** gibt jedem Künstler die Möglichkeit, mit umfangreichen Werkfolgen jeweils ein ganzes Stockwerk im KUB zu bespielen. Jede der vier Präsentationen ähnelt einer Einzelausstellung und hat den Charakter eines thesenhaft zugespitzten Werkstatements. Jeder Künstler repräsentiert mit seinem Werk eine markante Form der Auseinandersetzung mit dem Thema, wobei weder Damien Hirst noch Jeff Koons oder Gerhard Merz jemals zuvor mit dieser Dichte von Schlüsselwerken gemeinsam mit Duchamp gezeigt wurden.
Damien Hirst benutzt seine Objektkästen als kalt glänzende Fallen der Selbstzerstörung und des Todes. Jeff Koons überhöht seine in Kunst verwandelten Alltagsgegenstände durch eine perfekte Inszenierung der Oberflächen zu Objekten der Begierde. Gerhard Merz finalisiert mit seinem Werk aus Malerei und Industrielicht Kunst als Denkmodell und Demonstrationsobjekt zur Auslöschung ästhetischer Konventionen.
Die Ausstellungen werden von umfangreichen Publikationen begleitet, ein Rahmenprogramm stellt die Werke der Künstler im Kontext der Themen zur Diskussion.

Marcel Duchamp

Als Marcel Duchamp 1913/14 seine ersten Readymades erfand, konnte niemand ahnen, welchen Sprengsatz er damit für die zeitgenössische Kunst zünden würde. Mit »Roue de bicyclette« (Fahrrad-Rad), »Fountain« (Urinoir) und »In Advance of the Broken Arm« (Schneeschaufel) – Arbeiten, die auch in der Ausstellung zu sehen sind – besetzten reale Gegenstände den »leeren Thron« der künstlerischen Schöpfung. Der Kunsthistoriker Herbert Molderings, einer der ausgewiesensten Kenner Duchamps und Kurator der Duchamp-Präsentation im KUB, führt in seinem Standardwerk über Marcel Duchamp aus, dass dieser mit seinem Werk die Kunst des 20. Jahrhunderts in einem Maß geprägt habe wie sonst nur noch Pablo Picasso. Im Vorwort zu seinem Buch schreibt er: »Die von Duchamp erfundenen Readymades, in Kunstwerke verwandelte Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs, sind Gründungswerke des Dadaismus und Surrealismus. Sie haben für das, was wir Skulptur nennen, völlig neue Voraussetzungen geschaffen. Die amerikanische und englische Pop-Art, der französische Nouveau Réalisme, die internationale Fluxus-Bewegung ebenso wie alle Formen der konzeptuellen Kunst sind ohne das Vorbild

Marcel Duchamps nicht denkbar. Seine Werke hören nicht auf, immer neue Künstlergenerationen zu inspirieren. Sämtliche postmodernen und dekonstruktivistischen Positionen in der Kunst der 80er und 90er Jahre nehmen ihren Ausgangspunkt bei der undogmatischen, skeptizistischen Ästhetik Duchamps.«

Marcel Duchamp verfolgte mit seinem Werk eine Art Doppelstrategie. Mit den Readymades zog er den Begriff, den das Publikum vom Kunstwerk hatte, radikal in Zweifel. Die Werke forderten dazu auf, über die Identität von Kunst und Kunsthandwerk sowie über Darstellung und Imitation nachzudenken. Damit stellte Duchamp nicht nur die Frage nach der Rolle des Künstlers, sondern beleuchtete auch die Bedingungen, die das Kunsturteil beeinflussen.

Duchamps Readymades waren niemals Resultate simpler Wahlakte, mit denen er die Absicht verfolgt hätte, Trivialobjekte zu Kunstwerken zu erklären, sondern Instrumente philosophischer und ästhetischer Gedankenexperimente. Diese hat er auf faksimilierten Notizzetteln in kostbaren »Schachtel«-Editionen veröffentlicht: »La mariée, mise à nu par ses célibataires, même« (Die grüne Schachtel), 1934; »A l'Infinitif« (Die weiße Schachtel), 1967. Von 1935 bis 1941 schuf er einen Katalog seines Gesamtwerks in Form eines tragbaren Museums : »La Boîte-en-valise« (Die Schachtel im Koffer). Alle drei werden in der Ausstellung gezeigt.

Die für die heutige Rezeption der Readymades entscheidende Wendung geschah durch André Breton. Als 1936 mit dem »Flaschentrockner« zum ersten Mal eines der klassischen Readymades Duchamps in der Öffentlichkeit gezeigt wurde, entkoppelte er mit seiner Definition des Readymade »als Gebrauchsgegenstand, der allein durch die Wahl des Künstlers in den Rang eines Kunstwerks erhoben wird«, das Objekt von seiner ursprünglichen experimentellen Bedeutung.

An dieser Interpretationsverschiebung setzt auch Herbert Molderings' Konzept für die Duchamp-Ausstellung an. Er stellt die Readymades wieder in den Kontext des Ateliers, zeigt sie so, wie sie Marcel Duchamp für sich verwendet hat. »Nicht die Objekte zählen, sondern die Experimente« (Molderings). Es ging Duchamp bei den Readymades weder um die Gegenstände als solche noch um die Aufwertung von Trivialobjekten zu ästhetischen Werken, sie hatten »keine Ausstellungsfunktion, sondern die einer experimentellen Wahrnehmung«. Die New Yorker Atelierwohnungen Duchamps, die in der Ausstellung in drei wandfüllenden Vergrößerungen gezeigt werden, waren nicht mehr Produktionsstätten von Werken, sondern »Wahrnehmungslabore«, in denen die Readymades als Installationsobjekte neuer Raummodelle fungierten, die Duchamp im Zusammenhang mit der Arbeit an seinem Hauptwerk, dem »Großen Glas«,

erprobte. Die Readymades dienten dazu, in Duchamps Lebens- und Arbeitsraum eine kreative Atmosphäre zu schaffen, um Raum oder überhaupt Wirklichkeit anders als gewohnt denken zu können: undefiniert, beweglich und offen.

Damien Hirst

Das Herz der Ausstellung von Damien Hirst ist ein 4 Meter langer, in 20 Tonnen verdünntem Formaldehyd konservierter Tigerhai. Über dieses Werk, das zum Kernstück der einstigen Young-British-Art-Bewegung avancierte, schrieb Rose-Maria Gropp im Juni 2006 in der FAZ: »Wenn die 90er Jahre ein ikonisches Kunstwerk haben, so ist es der in Formaldehyd eingelegte Tigerhai des Engländers Damien Hirst. Der Behälter mit dem toten Raubtier ist eines der eindrucksvollsten Sinnbilder der Vergänglichkeit, das die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts in der Kunst hervorgebracht hat.«
Als der Künstler sich entschied, den ersten Hai aus dem Jahr 1991, dessen Zustand sich dramatisch verschlechtert hatte, durch einen neuen zu ersetzen, gab das zu einer weltweiten medialen Auseinandersetzung mit dem Werk Anlass. Hirst hat sein Vorhaben nun in den letzten Monaten in seinem Atelier in London umgesetzt, und bevor nun die »reloaded version« Europa verlässt und zurück in die New Yorker Privatsammlung von Steven A. Cohen geht, zeigt das KUB dieses kapitale Stück mit anderen Schlüsselwerken des Künstlers. Darunter sind einige monumentale 9 und 12 Meter lange »dot paintings«, einer der berühmten Medizinschränke und ein großer neu produzierter Objektschrank.
Damien Hirst ist gewissermaßen der Leitwolf innerhalb der britischen Kunst, die unter dem Begriff der Young British Art das Verhältnis der britischen Gesellschaft zur zeitgenössischen Kunst mit Themen wie Tod, Leben und Sex durcheinander gewirbelt hat.
Damien Hirst zählt beiderseits des Atlantiks zu den meistbeachteten Künstlern, seine öffentliche Wirkung ist mittlerweile so groß, dass sogar Leute mit geringem Interesse an Kunst mit seinen Werken wie z. B. dem Hai vertraut sind. Dies sicher auch deshalb, weil Damien Hirst sich nie an ein traditionelles enges Künstlerbild gehalten hat. Schon Ende der 1980er Jahre organisierte er die Ausstellungen »Freeze 1988« und »Modern Medicine 1990«, die zur Keimzelle der neuen Künstlergeneration wurden. Er drehte kommerzielle Musikvideos, richtete ein Restaurant ein, produzierte Popsongs und ist mittlerweile Besitzer einer großen Kunstsammlung, in der auch Arbeiten von Jeff Koons vertreten sind. Der

Kern seiner Arbeit als Maler und Plastiker ist jedoch die Arbeit an der Kunst. Seine Themen sind Leben, Krankheit, Tod und Zerstörung. Dem Konzept der Readymades von Marcel Duchamp verpflichtet, wirken Hirsts mit Tieren, medizinischen Instrumenten und Pillen gefüllte Glasboxen aus Stahlverstrebungen und Metallschränke wie perfekte Fallen minimalistischer Konstruktionen eines Donald Judd. Auf Duchamp bezogen gilt: »Duchamps Readymades wurden auf Basis ihrer kalten Fracht von Angst und Schrecken vom Leichenschauhaus und Operationssaal in die Galerie verlegt.« (Gordon Burn) Selbst die »dot paintings« mit ihrer kühlen Methodik, ungemischte Farben als vorgefundene und ausgewählte fertige Produkte der Industrieproduktion einzusetzen, erinnern an die Malereikonzepte Duchamps.
In Wahrheit jedoch erzählen die Werke und Installationen Damien Hirsts unterkühlt vom Kampf des Lebens gegen das Sterben und setzen damit, anders als Marcel Duchamps Arbeiten, nicht auf ironische Distanz, intellektuelle Brechung und Fragmentierung, sondern meinen ihren realen Schrecken als dauerhaftes Sinnbild für die Konfrontation mit der Zerbrechlichkeit der Existenz und die vom Menschen aus dem Bewusstsein verdrängte Nähe zum Tod.

Jeff Koons

Seit mehr als 25 Jahren hält Jeff Koons die Kunstwelt in Atem, indem er Kunst als hohe Schule der Kommunikation betreibt, die auf die einfache Botschaft des Urvertrauens in die eigenen Stärken und in die Stärken des Publikums setzt. Ein amerikanischer Traum, der ohne Brüche mit dem künstlerisch intellektuellen Vermächtnis eines Marcel Duchamp zusammengeht und sich zudem bei der reichen europäischen Tradition des Kunsthandwerks bedient.
Betrachtet man Koons' gesamtes OEuvre, scheint der Gedanke der Wiederbelebung einer universellen Repräsentanz der Künste für die heutige Gesellschaft keineswegs abwegig. Gezielt bedient sich Koons der Strategien der Massenkultur, um Objekte des alltäglichen Konsum aus dem amerikanischen Alltag zu strahlenden Objekten der Begierde und Schönheit zu machen.
Alles begann 1979 mit der Werkserie *Inflatables*. Sie basiert auf der Erkenntnis, dass es für den Künstler nichts mehr zu erfinden gibt und man folglich die Dinge nur noch auswählen muss (die Arbeit besteht aus einem aufblasbaren Hasen mit einer Blume und Spiegeln, die Koons beide in Geschäften gekauft hatte). Schon mit der nächsten Serie, den

Haushaltsgeräten in Luxusvitrinen *(The New),* und der Serie *Equilibrium Tanks,* wassergefüllten Kästen, in deren Mitte Basketbälle schweben, avancierte Koons in den 1980er Jahren zum Star der New Yorker Kunstszene. Von nun an folgte eine Werkserie nach der anderen.
Die Ausstellung im KUB führt Schlüsselwerke aus den Serien der letzten 20 Jahre zusammen: aus *Luxury and Degradation* »Jim Beam – J. B. Turner Train«, 1986; aus *Statuary* »Rabbit«, eine der Ikonen seines Werks, 1986; aus *Banality* »Pink Panther«, 1988; aus *Made in Heaven* »Ilona's Asshole«, 1991; und als Höhepunkt einer mehr als 10 Jahre dauernden Produktionsphase zwei Skulpturen aus der *Celebration*-Serie*,* »Tulips«, 1995 – 2004, und »Balloon Dog«, 1994 – 2000. Die Ausstellung schließt mit zwei Werken neuester Produktion aus den Serien *Popeye* und *Hulk*.
Alle ausgestellten Werke mit ihrer Botschaft von der emanzipatorischen Rolle des Betrachters scheinen wie per fekte Anverwandlungen der Duchamp'schen Idee des Readymade. In Wahrheit jedoch überwindet Koons den Skeptizismus Duchamps und dessen kritischen Diskurs durch die bloße Ästhetisierung der Kunst. Koons Objekte setzen auf Vertrauen, hervorgerufen durch perfekt geformte und hochglänzende Oberflächen, sodass durch Unschuld und Schönheit sowie das Gefühl von Sicherheit alles Vulgäre, Pornografische und bloß Materielle transformiert wird.

Gerhard Merz

Gerhard Merz hat es verstanden, über 30 Jahre lang konsequents einen Weg zu gehen, ohne seine künstlerische Beweglichkeit aufzugeben. Gezielt hat er zunächst bestimmte Werk- und Materialformen im abgekühlten Zustand sachlicher Konstruktion kunstfähig gemacht und sie dann kunstfähig gehalten. Immer ging es ihm um drei Kernfragen der Kunst: die Tragfähigkeit des Überlieferten in der Moderne (ein Thema, bei dessen Erkundung seine Bezugsgrößen u. a. Mies van der Rohe, Malewitsch, Mondrian, Newman und Reinhardt waren); die Rolle des Künstlers in seiner geniefernen, schattenhaften Bedeutung angesichts des kalten Widerstands der Werke; die Realisierungs- und Anordnungsnotwendigkeiten, unter denen sinn- und bedeutungsfreies Material in vollendeter Sachlichkeit kunstfähig wird.
Die dazu entwickelten Instrumente in den Bereichen Malerei, Skulptur und Architektur sind von der Überzeugung getragen, dass die Moderne mit den Mitteln der Architektur und innerhalb kunsteigener Gesetzmäßigkeiten im Hinblick auf Maß, Farbe, Licht, Fläche und Raum jene Form der Abstraktion ermöglicht, in der die angestrebte Leere durch keinerlei

Kunsthaus Bregenz

Mythen oder Realitätssurrogate um ihre Wirkung gebracht wird. Für Gerhard Merz gilt jene Avanciertheit der Mittel, mit der erst die von Ad Reinhardt beschworene Trennlinie zwischen »allem anderen und Kunst als radikaler Ausnahme« in ihrer ganzen Schärfe legitimiert erscheint. Merz stellt somit durch sein Werk auch die grundsätzliche Frage, was eine Kunst leisten kann, die keine falschen Versprechungen macht, die agnostizistisch und erkaltet ist. Dabei setzt er für sich wie für den Rezipienten ein angemessenes intellektuelles Rüstzeug voraus, damit die Kunst, wie Duchamp gefordert hat, nicht zur individuellen Andacht bloßen ästhetischen Scheins verkommt.
Das Singuläre seiner Position, die radikale Verfeinerung der Instrumente der Kunst als Denkfigur und die Unbeirrbarkeit seines Denkens und Wirkens machen Gerhard Merz zu einem der renommiertesten und einflussreichsten deutschen Künstler, der stets in wichtigen Museen sowie auf internationalen Ausstellungen mit großen Werkentwürfen vertreten war.

Für die Ausstellung »Re-Object« ist eine neue Werkgruppe aus drei großformatigen Bildern und einem Lichtband aus 400 Leuchtstofflampen entstanden. Das alles überstrahlende Licht dieser industriellen Objets trouvés macht die Bilder zu Demonstrationsobjekten einer gezielt eingesetzten ästhetischen Verarmung.
Gerhard Merz geht damit über den Ansatz von Duchamp hinaus, dessen Kunst nur noch wenig mit der Netzhaut zu tun haben sollte. Für Merz geht es darum, aus »wegtun« und »spröde machen« die nächsten großen künstlerischen Leistungen entstehen zu lassen. »Es gibt guten Grund, auf eine armselige Kunst zu hoffen, die nicht mehr bezaubert, nur Genauigkeit kennt und scharfe Bilder gibt. Jedes Kunstwerk als absolutes, als Feind eines anderen. Kein Spiel mit Kunstformen, keine berechnende Herstellung von Kunst.« (Gerhard Merz)

Kunsthaus Bregenz

KUB-Billboards
Helmut King
Cigarette Box People

29. Januar – 25. März 2007

Eröffnung: Donnerstag, 8. Februar 2007, 18 Uhr
Foyer Kunsthaus Bregenz

Es spricht: Dr. Rudolf Sagmeister, Kurator Kunsthaus Bregenz

Der Vorarlberger Künstler Helmut King, geb. 1950, wählte für die KUB-Billboards sechs seiner »Cigarette Box People«. Die Skulpturen, im Original jeweils ca. 80 Zentimeter hoch, wurden streng frontal fotografiert. Nun präsentieren sie sich, auf über drei Meter vergrößert, entlang der Seestraße als mit starrem Blick bannende Götzen. Über ihre Entstehung schreibt der Künstler: »Die ›Cigarette Box People‹ wollten wachsen, nicht nur zahlenmäßig, es gab nach 13 Jahren immerhin 120 davon, sondern auch in die Höhe und die Breite. Die weisen Sprüche der EU auf den Packungen reizten mich, es mussten mehr als einer davon auf jede Papierskulptur, natürlich leicht verändert. Die großen, teils aztekisch, teils roboterhaft wirkenden ›Cigarette Box People‹ sprechen mit und in mehreren Zungen. Und es ging mehr Alltagsmaterial in die Arbeiten ein: Zigarettenschachteln, Kronen- und Sektkorken, Zündholzschachteln und Bierdosen. Trinken und Rauchen gehören ja zusammen, und wenn die Bürokraten Aufschriften auf den Flaschen und Dosen durchsetzen, wird auch eine neue Generation von Figuren kommen.«

Kunsthaus Bregenz

KUB-Publikation
Re-Object – Mythos

Zu den thematisch ausgerichteten Künstlerausstellungen »Re-Object« und »Mythos«, die sich den entscheidenden historischen Linien des 20. Jahrhunderts und ihrer Fortsetzung und Anverwandlung in der zeitgenössischen Kunst widmen, erscheinen zwei Katalogbücher.
»Re-Object« thematisiert mit den Künstlern Gerhard Merz, Damien Hirst und Jeff Koons aktuelle Positionen, für deren Ausdrucksform das Objekt Ausgangs- und Mittelpunkt darstellt. Die historische Grundlage für diese Position schuf Marcel Duchamp, der als Ahnherr ebenfalls mit repräsentativen Werken vertreten ist. In der Ausstellung »Mythos«, welche die »Re-Object« entgegengesetzte und zugleich damit kommunizierende künstlerische Strategie beleuchtet, werden Douglas Gordon, Matthew Barney und Cy Twombly im Zusammenhang mit Werken von Joseph Beuys gezeigt.
Bei jedem Katalogbuch führen zwei grundlegende Texte in das Thema ein, zum einen aus kunsthistorischer Perspektive, zum anderen aus der Sicht zeitgenössischer Kunstentwicklung.
Zudem wird jeder der vier Künstler durch einen namhaften Autor vorgestellt. Zahlreiche Werkabbildungen sowie großformatig präsentierte Installationsaufnahmen aus dem Kunsthaus Bregenz dokumentieren das Schaffen jedes einzelnen Künstlers und ihr Zusammengehen unter den Themen »Objekt« und »Mythos«.
Biografien mit Ausstellungsverzeichnissen und Bibliografien runden den Blick auf diese Positionen in der Kunst des 20. Jahrhunderts ab.

Re-Object
Deutsch/englisch
Hrsg. von Eckhard Schneider
Gestaltung: Hans Werner Holzwarth
Mit Beiträgen von H. Molderings, S. Egenhofer und G. Inboden
Je Band ca. 176 S., 22 × 30 cm, Hardcover, Leinen und Schutzumschlag
Erscheinungstermine: »Re-Object«: zur Ausstellung Februar/März 2007;
»Mythos«: zur Ausstellung Juli 2007Preis: je Band ca. 48 €
Beide Bände ab Juli 2007 im Schuber, ca. 82 €

Kunsthaus Bregenz

Partner und Sponsoren

Das Kunsthaus Bregenz bedankt sich bei seinen Partnern für die großzügige finanzielle Unterstützung und das damit verbundene kulturelle Engagement

Presenting Sponsor

MONTFORT WERBUNG

Haussponsor des *Kunsthaus* Bregenz

Hypo Landesbank Vorarlberg

Sponsor der KUB *Arena*

MONTFORT WERBUNG

Mit freundlicher Unterstützung von

ZUMTOBEL

UNIQA

Kulturträger

Vorarlberg unser Land

Kulturhäuser Betriebs-Gesellschft mbH

Gesellschaft der Freunde des Kunsthaus Bregenz

Kunsthaus Bregenz

Kunsthaus Bregenz

Ausstellungsort/Veranstalter
Kunsthaus Bregenz
Karl-Tizian-Platz
A-6900 Bregenz

Ausstellungkonzept und
Kurator der Ausstellung
Eckhard Schneider

Direktor
Eckhard Schneider

Kurator
Rudolf Sagmeister

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Birgit Albers
Tel (+43-55 74) 4 85 94-413
Fax (+43-55 74) 4 85 94- 408
b.albers@kunsthaus-bregenz.at

Pressefotos per download:
www.kunsthaus-bregenz.at

Kunstvermittlung
Winfried Nußbaummüller
Tel (+43-55 74) 4 85 94-417
Fax (+43-55 74) 4 85 94-408
w.nussbaummueller@
kunsthaus-bregenz.at

Publikationen
Katrin Wiethege
Tel.: (+43-55 74) 4 85 94-416
Fax: (+43-55 74) 4 85 94-408
k.wiethege@kunsthaus-bregenz.at

Editionen
Caroline Schneider
Tel.: (+43-55 74) 4 85 94-444
Fax: (+43-55 74) 4 85 94-408
c.schneider@kunsthaus-bregenz.at

Öffnungszeiten
Di – So 10 – 18 Uhr
Donnerstag 10 – 21 Uhr